

Vorbemerkung:

Als Beitrag zur DJV Aktion Journalist 21 untersucht der BJV die Situation der journalistischen Aus- und Weiterbildung in Österreich, Slowenien und Italien. Der Blick über den Zaun soll aufzeigen, wie unsere europäischen Nachbarn die Grundlagen der Medienberufe gestalten und aus dieser Praxis Anregungen für Lösungsvorschläge in unserem eigenen Verbandsbereich ableiten ("best practice"). Gleichzeitig soll die Untersuchung helfen, falsche Entwicklungen zu vermeiden.

Die nachfolgende Zusammenfassung zur Situation in Österreich wurde von Maria Goblirsch auf der Basis von Recherchen bei der Journalistenakademie in Salzburg erstellt. Zusammen mit einer kleinen Arbeitsgruppe sollen diese Erkenntnisse noch durch Gespräche mit den österreichischen Journalistengewerkschaften, Medientätigen und anderen Ausbildungsträgern vertieft werden, bevor die endgültige Fassung des "Österreich-Reports" durch die Autorin erstellt wird.

Für Slowenien ist im Hinblick auf den erheblich kleineren Medien- und Ausbildungsmarkt keine Voruntersuchung sondern nur ein Haupttreffen vorgesehen. In Italien wird die besondere Situation mit abgestuften journalistischen Qualifikationsstufen (Stichwort: "ordine") im Vordergrund stehen.

Rainer Reichert

1. Die Österreichische Medienszene

Autorin: Maria Goblirsch (Mitarbeit: Dietmar Schmidt, Rainer Reichert)

In Österreich gibt es nach Angaben der Gewerkschaft Druck, Journalismus, Papier rund 11 000 *Medienschaffende* (genaue Erhebungen existieren nicht). In dieser Zahl sind auch alle im PR-Bereich Tätigen und Freie enthalten. Rund 7000 arbeiten den Kernbereichen des Journalismus. Die Zahl von rund 6000 anerkannten Presseausweisen, die derzeit im Umlauf sind, deutet an, dass diese Zahlenangaben die Realität recht gut widerspiegeln..

Die Zahl der neu eingestellten Journalisten ist sehr gering. Die Mehrzahl der Angestellten sind langjährig tätig.. der Anteil der Freien schwankt in den unterschiedliche nmedienbereichen zwischen 30 und 95 Prozent. Eine ähnliche Banbreite gibt es bei der Bezahlung der Freien, die nach Gewerkschaftsangaben von miserabel bis –in Einzelfällen auch – über Tarif reicht. Nach Einschätzung von Dr.Meinhard Rahofer, Geschäftsführer des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg. überwiegen die Honorarzahungen in unzureichender Höhe.

Es existieren derzeit 17 Tageszeitungen, es gibt nur eine kleine und so gut wie unbedeutende private Rundfunk- und Fernsehlandschaft (Dominanz des Staatlichen ORF). Auf dem Zeitschriftenmarkt existieren relativ viele Fachzeitschriften, die irgendwo zwischen PR und Fach-Journalismus angesiedelt sind und so gut wie keine neuen Arbeitsplätze für Nicht-Fachjournalisten bieten.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt

Die Chancen, im tagesaktuellen Journalismus unterzukommen, sind zurzeit gering. Die Zahl derer, die in diesen Trend-Beruf drängen, übersteigt die Anzahl der freien Stellen bei weitem. Etwas anders stellt sich die Situation im Zeitschriftenmarkt dar. Dort werden allerdings eher freie Mitarbeiter als angestellte Journalisten gesucht. Etwas bessere Chancen gibt es noch im Multimediabereich, in Online-Redaktionen und bei den neuen Medien.

Eine Verschärfung der Situation wird von Experten befürchtet, wenn die ersten

100 Absolventen des Studienganges Kommunikationswissenschaften an den Fachhochschulen Graz und Wien auf den Markt drängen (im Jahr 2007).¹

Schon jetzt wird die Situation der Freien in Österreich dadurch erschwert, dass die Fachhochschüler und die Absolventen anderer Ausbildungsstätten ein (kostenloses) journalistisches Praktikum nachweisen können müssen, um weiter studieren zu dürfen. Diese drängen in die Redaktionen und übernehmen alle Aufgaben gratis, um ihren „Schein“ zu bekommen. Das ist der Qualität nicht förderlich und verdrängt die Freien vom Markt bzw. führt zu Dumping-Honoraren für Freie².

Zur **Arbeitslosigkeit** gibt es die letzte Erhebung aus dem Jahr 1999. Damals waren nur zehn JournalistInnen in Österreich offiziell arbeitslos gemeldet. Für 2004 liegt die offizielle Zahl bei 300 und einer Arbeitslosenquote unter den Medienschaffenden von **etwa 10 Prozent**.³ Die realistische Zahl ist freilich höher – sie liegt bei etwa 500 für das Jahr 2005, da nicht alle Journalisten sich als arbeitslos melden, sondern versuchen, sich nach dem Verlust des Arbeitsplatzes als Freie durchzubringen oder in einem anderem Bereich Arbeit gefunden haben.

Für 2006 sieht die Situation etwas besser aus. In den letzten 6 Monaten haben die Verlage wieder Journalisten eingestellt, der Medienmarkt zieht auch in Österreich merklich an. Im Herbst wird es eine neue Tageszeitung im Boulevardstil mit starkem Akzent auf Internet-Präsenz geben, das macht sich bereits jetzt im Vorfeld bemerkbar.

2. Zugang zum Journalismus

Der Journalismus versteht sich in Österreich als freier Beruf, der nicht durch formale Bedingungen eingeschränkt werden darf, auch nicht durch einen vorgeschriebenen Ausbildungsweg.

Das heißt nicht, dass die österreichischen Journalisten kaum gebildet sind. Rund 80 Prozent haben die Matura (Abitur). Unter den JournalistInnen ist ein *starker Trend zur Akademisierung* festzustellen. *Inzwischen kann jeder Zweite einen Hochschulabschluss vorweisen*, vor wenigen Jahren war es nur jeder Dritte. Studienabbrecher haben derzeit keine Chance mehr, bei renommierten Zeitungen oder beim ORF unterzukommen.

In Österreich gibt anders als in Deutschland **keine institutionalisierten Journalistenschulen oder die Studienrichtung Journalismus**.

Grundsätzlich sind alle Wege in den journalistischen Beruf möglich. Es gibt jedoch einen typischen: Die journalistische Karriere beginnt mit einem „Ferienvolontariat“ während des Studiums, einem reinen Ferienjob. Dieser mündet dann in eine freie Mitarbeit auf Abruf und mitunter die Festanstellung nach Abschluss des Studiums.

Wer Journalist werden will, muss in Österreich erst einmal beweisen, dass er Talent zum Schreiben hat. Das Handwerkszeug und spezielle Fertigkeiten (Kommentar, Layout, Online-Journalismus etc.) lernt er dann während seiner praktischen Tätigkeit als Journalist. Es steht also grundsätzlich die Praxis vor der theoretischen Ausbildung. De facto bedeutet dies, dass die angehenden Journalisten erst redaktionell tätig sind und dann „aus dieser Tätigkeit heraus“ ihre eigentliche Ausbildung an den Bildungseinrichtungen absolvieren.

3. Angebote für Ausbildung und Weiterbildung

¹ Einschätzung von Dr. Meinhard Rahofer, Geschäftsführer des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg.

² Einschätzung von Dr. Meinhard Rahofer, Geschäftsführer des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg.

³ Zahlen des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg

Ein **Volontariat** nach dem deutschen Modell **gibt es in Österreich nicht**. Der „**Redaktionsaspirant**“ leistet dasselbe wie seine angestellten Kollegen, bekommt aber dafür kaum etwas bezahlt. Hier liegt die Tendenz bei freien Verträgen oder fixen Pauschalen.

Aber: **Redakteurin** oder **Redakteur** darf sich nach einer Vereinbarung zwischen dem Verband Österreichischer Zeitungen und der Journalistengewerkschaft nur noch nennen, **wer eine einschlägige Ausbildung vorweisen kann**. Als Messlatte dafür gilt die Ausbildung am Österreichischen Journalistenkolleg oder an einer vergleichbaren Einrichtung.

Das Kuratorium für Journalistenausbildung (KfJ) mit Sitz in Salzburg ist ein gemeinsames Ausbildungsangebot des Verbandes Österreichischer Zeitungen, des Verbandes der Zeitschriftenherausgeber und der Journalistengewerkschaft. In den letzten 20 Jahren haben rund 10.000 Journalistinnen und Journalisten aus den unterschiedlichsten Medien die Kurse des Kuratoriums absolviert.

Die **Grundausbildung** des KfJ, das „**Österreichische Journalisten-Kolleg**“ ist auch im Kollektivvertrag für Zeitungsjournalisten – vergleichbar unserem Tarifvertrag – verankert. Dort heißt es in § 35: „*Innerhalb der ersten sechs Dienstjahre sollen journalistische Dienstnehmer das gemeinsam von den Kollektivpartnern veranstaltete Journalistenkolleg besuchen*“.

Seit März 1992 gilt das Journalisten-Kolleg als **Standarteinrichtung für junge bereits berufstätige Journalisten in Österreich**. Eine rein Beruf vorbereitende Ausbildung wird von den Trägereinrichtungen ausdrücklich abgelehnt. Auch auf einen formalen Bildungsabschluss als Voraussetzung für den Kurs wurde verzichtet, um den freien Zugang zum Beruf weiter offen zu halten.

Etwa 50 fest angestellte und freie Kolleginnen und Kollegen bewerben sich für jeden Kurs. Davon werden 20 ausgewählt. Die Kosten tragen die Redaktionen oder die Freien selbst. Für einige Plätze gibt es Stipendien. Einige wenige Plätze stehen in jüngster Zeit auch für Berufseinsteiger offen, die die Auswahltests bestehen.

Der Kurs dauert 12 Wochen, verteilt auf vier Blöcke á drei Wochen. Er trainiert alle praktischen Fähigkeiten für Agentur, Zeitungs-, Zeitschriften, Online- und Radiojournalismus. Ergänzt werden diese praktischen Ausbildung durch Lehreinheiten, in denen Wissen wie Grundzüge von Staat und Recht, Wirtschaft, Ethik und internationale Medien vermittelt wird. Den Abschluss des Kurses bilden eine Radiosendung, eine gedruckte Zeitung und ein aktuelles Internet-Angebot.

Neben der Grundausbildung gibt es „**Ressort-Kurse**“ wie zu Lokalem, Innen- und Außenpolitik, Sport usw. sowie Fachseminare für Management, Layout, Internet oder Bildjournalismus. Eine weitere Schiene betrifft aktuelle Themen wie etwa öffentliche Sicherheit, internationales Medienrecht oder „den Orient verstehen“.

Radio und Fernsehurse runden das Kursangebot ab.

Probleme mit schwindenden Teilnehmerzahlen hat das Österreichische Journalistenkolleg übrigens nicht. „Wir sind eine relativ kleine Einrichtung und können so mit unserem Programm flexibel auf aktuelle Ereignisse reagieren“, sagt Dr. Meinrad Rahofer, Geschäftsführer des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg und Vizepräsident der European Journalism Training Association (EJTA).

Eine aktuelle Umfrage unter den Journalisten habe gezeigt, dass der Bedarf nach wie vor auf handwerklichen Fähigkeiten liegt wie Recherche, gute Schreibe und Interviewtraining. Aber: „Wir legen unseren Schwerpunkt verstärkt auch auf Wissensvermittlung“. Da lernen die Medienmacher dann, wie man eine Bilanz richtig liest oder was es mit Hedge funds wirklich auf sich hat. Aber auch Hintergrundwissen zum aktuellen Konflikt im Irak oder Iran.

Außer dem Journalistenkolleg gibt es in Österreich kein weiteres Ausbildungsinstitut, das überregional, überbetrieblich und unabhängig lehrt. Es gibt allerdings einige Weiterbildungsangebote

von Kirchen (z.B. die katholische Medienakademie in Wien) oder Verbänden. Die Verlage und Anstalten haben teilweise eigene Lehrredaktionen (z.B. „Die Presse“ in Wien oder das ORF).

Ein Dorn im Auge ist vielen Anhängern des dualen Ausbildungssystems im Österreichischen Journalismus die seit kurzem angebotene Journalisten-Ausbildung an den **Fachhochschulen** Joanneum in **Graz und in Wien** im **Studiengang Kommunikationswissenschaft**. Die Kosten liegen bei 500 Euro pro Semester, es findet ein Auswahlverfahren statt. Da bisher noch keine Absolventen den Studiengang verlassen haben, liegen keine Erfahrungen vor, wie der Markt diese Absolventen annimmt.

Die Kritiker der neuen Fachhochschul-Ausbildung halten die Einsetzung der Fachhochschulen in Graz und Wien für eine „rein regionalpolitische Entscheidung“. Diese Fachhochschulen bildeten weit über Bedarf aus, um die tatsächlich vorhandene Jugendarbeitslosigkeit zu verschleiern. 50 Schüler verließen pro Jahrgang die Ausbildung, also insgesamt 100 in Wien und Graz. Aber nur etwa jeder Fünfte von Ihnen habe überhaupt eine Chance auf eine Beschäftigung im Medienbereich.¹ Erste Praktika dieser Fachhochschüler hätten zudem gezeigt, dass diese „völlig blauäugig“ seien, was Journalismus ausmache und „in der Praxis kaum einsetzbar“ seien.

„Wir bekommen hier stromlinienförmig sozialisierte Journalisten, alle aus dem Mittelstand. Das Wissen über die Inhalte lässt nach. Diese Nachwuchskräfte können nicht mehr auf einer Augenhöhe mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft kommunizieren“, fürchtet Dr. Meinrad Rahofer. Er hält es für einen gravierenden Fehler, dass sich die Politiker in Graz und Wien in die Journalisten-Ausbildung eingemischt und die Journalisten-Ausbildung verschult hätten. „Am Ende stehen junge Menschen, die von sich eingenommen sind und nicht einmal für die Weiterbildung offen und geeignet sind“. Bei der derzeitig angespannten Lage am Arbeitsmarkt hätten Sie miserable Jobaussichten, aber auch mangels alternativen Fachstudiums keine zweites Standbein.

4. Zukunftsaussichten

Die Zukunftsaussichten im Österreichischen Journalismus sind denkbar schlecht.¹ Der Markt für Medienschaffende wird in Österreich angespannt bleiben, nicht zuletzt durch die vielen Fachhochschulabsolventen, die als kostenlose Praktikanten oder spätere „billige“ Freie bald auf den ohnehin relativ kleinen Markt drängen. Die Folge: Es gibt immer weniger angestellte Journalisten unter den jüngeren Kolleginnen und Kollegen, dafür ein Heer von willigen Freien, die für wenig Geld die Arbeit ehemals Festangestellter übernehmen. Große Zeitungen und staatlicher Rundfunk / Fernsehen bilden selbst Nachwuchs aus. Aber auch hier werden gerade einmal 20 Prozent der Absolventen einer Lehrredaktion übernommen.

Die besten Chancen haben Journalisten, die in einem Fachgebiet hoch qualifiziert sind und daneben das journalistische Handwerk verstehen. Die Redaktionen in Österreich können sich unter den vielen Bewerbern für ihre Tätigkeitsfelder möglichst gut ausgebildete Journalisten aussuchen. Matura oder Studium ist dabei längst eine Selbstverständlichkeit.

Adressen und weitere Informationen:

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien

Schopenhauerstraße 32, A-1180 Wien

<http://www.univie.ac.at/Publizistik>

Universitätslehrgang für Öffentlichkeitsarbeit

¹ Einschätzung von Dr. Meinhard Rahofer, Geschäftsführer des Kuratoriums für Journalistenausbildung in Salzburg.

Master of Advanced Studies in Public Relations
Postgradualer Universitätslehrgang für Öffentlichkeitsarbeit
am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
in Kooperation mit dem Public Relations Verband Austria (PRVA)

Universitätslehrgang für Markt- und Meinungsforschung

viersemestriger Universitätslehrgang für Markt- und Meinungsforschung. Ziel dieses Universitätslehrganges ist die Vorbereitung auf die beruflichen Aufgaben, die sich in allen Tätigkeitsbereichen der Markt- und Meinungsforschung, aber auch der Marktkommunikation und des Marketing stellen.

EJA Europäische Journalismus Akademie

schließt ihre Pforten. Nach zehnjähriger, erfolgreicher Tätigkeit ist es nicht mehr gelungen die notwendige ökonomische Grundlage für den Weiterbestand dieser Einrichtung zur qualitativen Journalistenausbildung zu sichern. Die EJA war ein ehrgeiziges Projekt: Ihr interdisziplinäres und multimediales Ausbildungsprogramm stand gegen die zunehmende Verflachung im Journalismus und gegen die Engstirnigkeit bloß nationalen Denkens. Gemeinsam bemühten sich Dozenten und Studierende aus ganz Europa um ein Verständnis von Journalismus, das sowohl den brennenden Themen unserer Zeit, wie auch dem wachsenden Orientierungsbedürfnis der Menschen in den unterschiedlichen Gesellschaften Europas gerecht werden sollte.

Universität Klagenfurt, Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft

Universitätsstraße 65-67 A-9020 Klagenfurt
<http://www.uni-klu.ac.at/mk>

Der Universitätslehrgang für Öffentlichkeitsarbeit versteht sich als berufsbegleitende PR-Weiterbildung. Die Seminare und Workshops finden daher an Wochenenden statt. Neben der Vermittlung des nötigen Fachwissens wird auch auf die kritische Reflexion der Berufspraxis, insbesondere der eigenen Berufsrolle, Wert gelegt.

Kompakt-Lehrgang „Personal Communication Management“

Die KursteilnehmerInnen, überwiegend PR- und Marketingverantwortliche in Unternehmen sowie selbständige Persönlichkeitstrainer, qualifizierten sich damit in den Bereichen Personality PR, Personal Branding, CEO Positioning, Reputation- und Impression Management. Die frisch gebackenen Personality Berater/innen wissen nun, wie man Führungskräfte wirkungsvoll positioniert, in die Unternehmenskommunikation integriert und eine nachhaltige Reputation aufbaut.

Paris-Lodron-Universität Salzburg

Kapitelgasse 4-6 , A-5020 Salzburg
<http://www.uni-salzburg.at>

Kommunikationswissenschaft, Bakkalaureatsstudium

6 Semester akademischer Grad Bakkalaureus / Bakkalaurea (Bakk.Komm.)

Kommunikationswissenschaft, Magisterstudium

baut auf die Bakkalaureatsstudien auf , Studiendauer 3 Semester
akademischer Grad Magister / Magistra (Mag.Komm.)
aufbauend darauf ist die Promotion möglich.

Universitätsstudiengang Sportjournalismus (Aufbaustudium)

Die Berufsaussichten der angehenden SportjournalistInnen beschränken sich nicht nur auf traditionelle Berufsfelder wie SportredakteurIn, SportkorrespondentIn und SportmoderatorIn in den Print- und Neuen Medien, im Rundfunk sowie in den diversen Nachrichtenagenturen, sondern auch auf neue perspektivvolle Beschäftigungssparten, wie z.B. die Tätigkeit in Sportvereinen, in nationalen und internationalen Dach- und Fachsportverbänden und auf dem privatwirtschaftlichen Sektor von Sportveranstaltungen im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ausbildung findet in der Universitätsaussonststelle Hallein statt.

Karl-Franzens-Universität Graz

Universitätsplatz 3, A - 8010 Graz

<http://www.kfunigraz.ac.at>

Medienkundlicher Lehrgang

<http://www.medienkundlicherlehrgang.at/allgem.html>

Lehrgangsdauer 2 Jahre (4 Semester)

Praxisbezogene Ausbildung in allen Medienbereichen. Vertiefung der Kenntnisse für Hörer, die bereits in Medienberufen tätig sind. Kosten: Dzt. 490,00 Euro pro Semester inkl. der Prüfungsgebühr..Abschlussprüfung Verleihung des Abschlusszeugnisses mit Bezeichnung: "Akademische Medienfachfrau" bzw. "Akademischer Medienfachmann"

Donau-Universität Krems – Universität für Weiterbildung

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, A-3500 Krems

<http://www.donau-uni.ac.at>

Internationales Journalismus Zentrum

Die Master-Programme des IJZ zeichnen sich aus durch Aktualität der Lehrinhalte, die Internationalität der Lehrenden und Studierenden, die konsequente Orientierung an den TeilnehmerInnen und die Kombination von beruflicher Praxis und wissenschaftlicher Theorie. Forschung und Consulting fokussieren auf die Themen Medienökonomie, Qualitätsjournalismus, audio-visuelle Medien und Kommunikationsausbildung .

Lehrgänge: Communications MSc Kommunikation und Management; Communications MSc PR und Integrierte Kommunikation; PR+plus Fernstudium Public Relations; PR+plus Upgrade Communications Master of Science (MSc); Qualitätsjournalismus, MA ; Fernseh-Journalismus; Medienführerschein.

Fachhochschule Joanneum Graz (GmbH)

Alte Poststraße 152, A- 8020 Graz

Der Studiengang „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ ist der erste Studiengang an einer österreichischen Fachhochschule, der die zwei Ausbildungsschienen Journalismus und Public Relations miteinander verbindet.. Das Studium bietet eine grundlegende und vertiefende Ausbildung für journalistische und kommunikationsspezifische Tätigkeitsfelder in allen Bereichen. 25 Studienplätze pro Jahr. Studienbeginn Herbst 2006.

Fachhochschule Wien

Währinger Gürtel 97, A- 1180 Wien

<http://www.fh-wien.ac.at>

Der FHWien-Studiengang Journalismus der WKW (Wirtschaftskammer Wien) sieht sich als die führende Ausbildung für JournalistInnen und MedienmanagerInnen. Er bietet als einzige derartige Ausbildung in Wien eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis: Als Studierende lernen Sie von den Besten: von den führenden JournalistInnen und MedienmanagerInnen Österreichs. Und Sie können schon während des Studiums im Rahmen der Lehrveranstaltungen Ihre späteren Chefs oder Arbeitgeber kennen lernen. 400 Bewerber für 55 Studienplätze.

i

Oberösterreichische Journalistenakademie.

Hafenstraße 1-3, A-4010 Linz

<http://www.journalistenakademie.at>

Wir sind eine der größten Aus- und Weiterbildungsstätten für Journalisten und Öffentlichkeitsarbeiter in Österreich.

Erfahrene Referenten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum betreuen jedes Jahr mehr als 1.500 Kurstage. Daneben betreiben wir eine Lehrredaktion und organisieren das OÖ. MedienForum, ein Branchensynposion in Linz mit jährlich rund 120 Teilnehmern.

In Österreich wurden 2001 Studiengebühren (Studienbeiträge) eingeführt. Die Studiengebühren sind einmal pro Semester zu entrichten und haben eine Höhe von 363,36 Euro (5000,- Schilling) pro Semester für Österreicher und EWR-Staatsangehörige. Staatsangehörige anderer Staaten zahlen 726,72 Euro pro Semester.